

Strecke BL 224  
Linienführung 2  
Landeskarte

Grellingen - Himmelried  
Kunststrasse 19. Jhdt.  
1067, 1087

**GESCHICHTE**

Stand November 2007 / D, do, dk

Die östliche Linienführung entspricht der Kunststrasse des 19. Jahrhunderts und stellt die noch heute bestehende Fahrstrasse dar, die im Stollenrain die Kantonsgrenze erreicht. Der Beginn der Linienführung ist an der Strasse durch das Birstal (BL 8.1) und führt zunächst über die Birsbrücke auf das rechte Flussufer. Als früheste Nennung einer Brücke in Grellingen gilt ein Schreiben des Vogts von Pfeffingen vom November 1529 an den Bischof Johann Philipp von Gundelsheim, der um Unterstützung der «armen lütt von grellingen», die die Brücke auf eigene Kosten unterhalten müssen. Im selben Dokument wird erklärt, dass über diese Brücke gefahren wird und nicht über die bei Angenstein (HEIMATKUNDE Grellingen 1999: 137).

Einen Brückenübergang weist die Karte von BÜCHEL (1755) auf, die hauptsächlich die Strasse durch das Birstal zum Thema hat. Die angegebenen Brückenstandorte deuten eine weiter führende Strasse an. Die Linienführung ist in BUCHWALDER (1822) enthalten, WALKER (1832) zeigt einen «Communications Weg», die TK (Blatt VII 1845) einen «Verbindungs-Weg» und der TA (96 Laufen 1875 und 79 Bretzwil 1885) eine «Kunststrasse über 5 Meter Breite».

**GELÄNDE**

Aufnahme 30. Juli 2003 / do

Die heutige Birsbrücke von Grellingen ist ein Stahl-Vollwandträger mit auskragender Beton-Fahrbahnplatte von 1950; sie liegt auf Widerlagern mit Betonkern und Natursteinmantel aus Quadermauerwerk. Von Norden her erreicht man sie auf einem gemauerten Strassendamm. Am südlichen Brückeneende erinnern die Wappen von Bern und Grellingen an die Bauherrschaft.

Die 1950 errichtete Birsbrücke von Grellingen. Blickrichtung Süd.  
Abb. 1 (do, 30. 7. 2003)



Südlich der Brücke führt eine 5,5 m breite, asphaltierte Verbindungsstrasse in mehreren Kurven und langen Hangwegpassagen den Talhang hinauf. Sie ist mit hang- und talseitigen Böschungen angelegt, die am Rand des Talbodens besonders hoch sind. Am Stollenrain finden sich auch Böschungen im Fels. Zwei exponierte Stellen sind mit Kolonnensteinen gesichert.

— Ende des Beschriebs —